sessel, den Heuchler, der so unschuldig dastand, als ob er nie ein Wesen verlockt hätte! Der alte Herr bot der Dame den Sessel an, ich aber, ein guter Narr, sagte, indem ich den alten Herrn ansah: „Meine Gnädige, er wackelt!“

Unterdessen war der Gegenstand meiner Beobachtung angekommen und saß inmitten des Meeres von Hauben, Hüten, Mützen u. s. w.

Das Geschäft meiner Beobachtung begann. Es war schwer; wenn auch dieser schöne, blonde Engelskopf leicht zu finden war, so war auch das Gewoge von den Damenköpfen hin und her so stark, so unaufhörlich, daß es fast unmöglich war, die Blicke dieser Damen in ihrer Richtung zu verfolgen, wenn man nicht auf einer Anhöhe stand. Ich wollte also meinen Druidenbaum verlassen, und mich als Observationskorps unbemerkt auf einen höher gelegenen Punkt postieren. Ich wollte leise fortschleichen, trat bei dieser Gelegenheit einem Herrn, der seitwärts vom Orchester stand, unversehens auf den Fuß, welcher wahrscheinlich auf dem Zeigefinger einen jener kostbaren Solitäre trug, die unschätzbar sind; der Mann schrie jämmerlich auf und machte dabei den alten Witz: „Treten Sie auf ihre eigenen Füße!“ Ich sagte: „Entschuldigen Sie, ich glaubte, es wären die meinigen! Sonst wär' ich stärker aufgetreten!“

Es war keine kleine Aufgabe, durch den Damencordon ins Freie zu dringen. Ich suchte lange um den Punkt, wo ich mich mit einiger Artigkeit durchschlagen könnte, wählte endlich die Linie seitwärts vom Orchester, brach ein und durch und hörte hinter mir einige Schüsse mir nachkommen: „Das ist stark!“ — „Der hat's nötig!“ u. s. w.

Ich hatte mich durch die Damen plötzlich durchgearbeitet, und hatte nur noch ein kleines Korps von Männern durchzubrechen, welche dichtgedrängt in der Seitenallee standen und „nächtliche Heerschau“ über die weiblichen Truppen im Lager hielten. Ich wand mich wie ein Aal durch, wäre auch glücklich ohne weiteres Aufsehen durchgekommen, da will ich plötzlich abschwenken, stoße an einen herabhängenden Zweig, mein